



Universitätsbibliothek Paderborn

**Christliches Andächtiges Jahr/ Das ist: Geistreiche
Vnderweisungen/ mancherley und unterschiedliche/ so
wohl gemeine/ als sonderbahre Mittel/ Weg und
Handleitung/ Das gantz vollkommene Jahr Nach ...**

Allen so wohl Geist- als Weltlichen Stands Christliebenden Seelen ...
dienlich

Suffren, Jean

Cöllen, 1687

8. Artickel. Etliche besondere Vbungen/ in welchen sich ein Christ seinen
Leib/ seinen fünff Sinnen/ und anderen Gliedern nach/ üben und bemühen
möge.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-48022](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-48022)

herfür gleichsam einen H. Geist / gleich wie der Vatter und der Sohn durch ihre Lieb/ welche sie gegen einander haben den H. Geist fürbringen. Zum 2. Theile gern und von Herzen andern mit was du hast. Gleich wie der Vatter seinem Sohn sein ganzes Wesen und alles was er hat ; item der Vatter und Sohn ihr ganzes Wesen dem H. Geist mittheilen thun. Zum 3. Hab mit allen ein Mitleyden/gleich wie sich die drey Personen/ was das Göttliche Wesen anlangt/ eine in der andern befinden: daher sagt unser Heyland im Evangelio: Ioan. 14. Ich bin in dem Vatter / und der Vatter ist in mir. Zum 4. Laß nimmer ab dich in stätiger Erkantnus und Liebe Gottes zu üben/so viel die menschliche Blödigkeit wird leyden können:gleich wie der Vatter in stätiger Erkantnus des Sohns ist / durch welche er seinen Sohn gebähren thut ; und gleich wie der Vatter und der Sohn nimmer ablassen sich undereinander zu lieben / und also den H. Geist fürzubringen. Zum 5. So hüte dich/ daß du/ in dem du andern hilffest und beystehst/ oder dich mittheilest / dich selbst nicht verliere: gleich wie sich eine Kerze/ in dem sie andern leuchtet/ verzehret und verliere thut. Folge der H. Dreyfaltigkeit disfalls: dan der Vatter in dem er sich selbst dem Sohn mittheilet/ das geringste mit verliert. Dem Vatter und dem Sohn / in dem sie sich dem H. Geist mittheilen/ gehet im geringsten nichts ab.

Hiemit haßtu meinem gutbedüncken nach gnug/ darin du am Sontag die drey Kräfte deiner Seelen auffhalten und bemühen könnest. Nimb auß allen was dir am meisten gefallen wird / und laß das übrige für andere. Es ist gut in allen Dingen das Mittel halten: hüte dich daß dein Gemüth und Gedancken nie müßig seyen / gib auch acht daß du nie zu viel thust / und dich zu sehr bemühest.

Der 8. Artikel.

Göttliche besondere Übungen / in welchen sich ein Christ seinem Leib/ seinen fünff Sinnen / und andern Gliedern nach üben und bemühen könne.

Soweil der Mensch Leib und Seel von Gott empfangen hat / und verhoffet/ daß beyde heut oder morgen zur ewigen Seligkeit gelangen werden ; so will sichs ja gebühren/ daß auch beyde/ so lang sie allhie auff Erden leben/ sich mit Gott bemühen/ und sich in seinem H. Dienst gebrauchen lassen/ damit der Mensch mit dem König David sagen könne: Psal. 35. Mein Hertz oder Seel / und mein Leib haben sich in Gott meinem Herren erfreuet. Nachdem nun gehandelt / wie die Seel mit ihren dreyen Kräften Gott zu ehren/ und seinem Dienst soll gebraucht werden ; so muß ich jetzt anzeigen/ wie auch der Leib zum Dienst Gottes soll gebraucht werden.

Erstlich von den Augen zu reden / so muß man wissen / daß man in Anschawung der Geschäften Gottes keine andere Meynung haben / oder auff etwas anders gehen soll/ als daß man durch dieselbige/ gleich als einer Leiter sein gemüth zu Gott erhebe. Dan erstlich in dem man eine Creatur anschawet/ soll sich die Seel zu Gott als zu ihrem Erschaffer / zu ihrem Urheber / und zu ihrem letzten End erschwingen. Zum 2. In dem man die irdische und zergängliche Ding allhie auff Erden vor ihm siehet / soll man sein Hertz zu Gott in den Himmel erheben / und erwegen wie die hünliche und ewige Ding/ die irdische so weit übertreffen / ja viel adelicher und über alle massen schöner seynd ; wie der H. Ignatius Stifter der Gesellschaft Jesu zu thun pflegte/ und zu sagen: *Heu quam te-*

ra foredet cām eolum aspicio! Ach wie ist mir die Erd so leidlich und heßlich/wan ich den Himmels anschaw. Zum 3. Wan man den Himmel ansieht / so soll man in ihm selbst einen Lust und Verlangen erwecken in denselben heut oder morgen zu kommen/denselben für sein Vaterlandt/ und diese Erd für ein Elend/Zammerthal/ja für einen unflätigen Kerker zu halten. Zum 4. Wan man die Menschen anschawet/ so sollen sie als Ebenbilder Gottes und der heiligen Dreyfaltigkeit / angeschawet werden. Zum 5. Wan man eine Bildnus Gottes und der H. Dreyfaltigkeit des Himmels ansieht / hat es keine mühe / daß man sein Herz zu Gott erschwinget.

Zum 2. Was das Gehör und die Ohren angehet : So soll man sie folgender gestalt bemühen und brauchen. 1. Man soll Predig anhören/welche anders nichts seynd als das Wort Gottes. 2. Man soll anhören wie uns Gott anredt / in dem wir geistliche Bücher lesen / und dieselbe mit Fleiß und Andacht lesen. 3. Man soll bey der Gemein und Gesellschaft der andern / gute und heylsame Gespräch von den Tugenden anhören. Dan man muß wissen daß die Sonntag nicht wie andere Tag zu weltlichen und irzdischen Sachen verordnet seynd. Zu dem so ist der Vernunft gemäß/daß die andächtige Christen / welche fast alle Sonntag zum H. Sacrament des Altars gehen fast keine andere Gespräch halten und anhören/als von Gott und Göttlichen Sachen. Und so gar von Morgen an ihre Ohren / dem Nachreden/ und andern weltlichen und üppigen Gesprächs verstopffen.

Zum 3. So soll der Geruch auch in Gott bemühet werden/ und mit geistlichen Göttlichen Sachen umgehen. Dan erstlich/ so bald einer einen lieblichen Geruch empfindet / oder eine wohlriechende Blum antrifft/

R. P. Sufferen, 2. Hund,

alsdan soll er an die Lieblichkeit und Vollkommenheit Gottes gedencken. 2. An den lieblichen Geruch der Tugenden / welchen die Heiligen Gottes von sich geben. 3. An den lieblichen Geruch / welchen die Auserwählten auf ihren Leibern geben werden ; gleich wie die Leiber der Verdambten einen sehr übeln und abscheulichen Gestanck von ihnen geben werden. 4. Über alles aber soll man sich auß einem oder dem anderen lieblichen Geruch zu Christo und seinen wohlriechenden Tugenden wenden / welcher sich bis in den Himmel vor das Angesicht Gottes erhebt/und daher billig kan gesagt werden was Jacob Genes. 27. sagte: Der Geruch meines Sohns ist gleich wie ein liebliches Ackerfeld / welches den Segen vom Herren empfangen hat. Die Braut am 1. Cap. des hohen Lied Salomons sagt außstrücklich : Wir werden dem lieblichen Geruch deiner Salben nachgehen. Desgleichen soll auch eine fromme Seel thun/so bald sie einen lieblichen Geruch empfindt/soll sie demselben nachgehen: das ist den Tugenden und Göttlichen Vollkommenheiten Christi unsers Heylands / seiner Heiligen/(gleich wie ein Spürhund den Geruch des Wilds nachgeheth) seine besten Vermögen nach/folgen; damit sie solchen anmutigen Geruch an sich nehmen: ja gänglich in und eufferlich erfüllet werde / und mit dem heiligen Paulo sagen möge 2. Cor. 2. Christi bonus odor sumus. Wir seynd ein süßer und lieblicher Geruch Christi.

Zum 4. Soll sich der Geschmack folgender Weiß in Gott bemühen. 1. So oft ihm ein gutes und wohlgeschmacktes Bislein vorkommet/ so soll er seine Seel zu Gott erheben/ und bey ihm mit dem David sagen: Psal. 33. Gustate & videre quam suavis est Dominus, Kommet und sehet/oder verkostet/wie der Herr so lieblich sey. Daher als

er

P.
A. Sufferen

Vol. I.
Part II

er einmahl solchen Geschmack völliger empfinden thäte / sich mit halten konte / das er mit überlaut sagte : *Quam magna multitudo.* Wie groß und überflüssig ist die mänge deiner Süßigkeit / welche du denen verborgen / welche dich fürchten! Psal. 30. Desgleichen thäte der König Salomon da er sagte / Sap. 2. *O quam bonus.* O Herr wie süß und lieblich ist dein Geist in allen! 2. So soll die Seel gedenken an den süßen Geschmack / welchen Christus in der Übung der Tugenden / insonderheit der Demuth / der Gedult / und der Liebe empfinden thäte. Daher sagt der Prophet Ezechiel. 3. *Saturabitur opprobriis.* Er wird sich mit Schmach und Unbilligkeit ersättigen. 3. So soll sie sich erinnern des süßen Geschmacks / und der Lieblichkeit / welchen die Heiligen Gottes in der Übung der Tugenden so gar in der allerschwäresten Pein empfinden thäten / welche sie dahin trieb da sie sagten : *in vita SS. Marci & Marcelliani 18. Junii. Nunquam sic epulati sumus.* Wir haben nie so wohl und herrlich gesessen und getruncken. 4. An dem lieblichen Geschmack und Lust / welchen Gott empfinden thäte / in dem er die wunderbare Tugenden seines Sohns / und seiner Auserwählten / welche ihm so getrewlich allhie auff Erden dienten / anschawen thäte : Item an dem lieblichen Geschmack / welchen er noch täglich empfindet / in dem er die große Vollkommenheit und Heiligkeit seiner Auserwählten erweget / dan es ist geschrieben / *Pascitur inter lilia: Sein Lust und Nahrung ist under den Lilien.* 5. An dem Geschmack der köstlichen und außerlesenen Speiß / mit welcher die Heiligen / welche an dem Tische des Herrn im Himmelreich sitzen / gespeiset werden ; das ist / mit derselbigen / durch welche Gott selbst gespeiset wird. Und hergegen auch an die bittere und unerleidliche Speiß

der Verdambten in der Höllen. Eben derselbig Geschmack / wan ihm etwas in Essen oder Trinken vorkommet / das ihm gut thut / soll die Seel zu folgenden Begierden erwecken. 1. Das sie Gott / und Göttliche Ding begehre. 2. Das sie alle ihre Werck dermassen verrichte / damit Gott unser Herr und Heyland / die Mutter Gottes / ihr heiliger Engel / und andere Auserwählten Gottes einen Geschmack und Wohlgefallen daran haben. 3. Das sie ihr Vorbilde / und dafür halte / wie alle und ein jedweder auf ihren Wercken / als eine Speiß auff die Taffel Gottes solle getragen werden / und deswegen voll müsse bereit seyn / damit sie allen einen Lust und Geschmack am essen mache. 4. Das sie sich befeisse mitten under den bitteren Mühfeeligkeiten und Jammer dieses zergänglichlichen Lebens / insonderheit aber in den Berdemüthigungen / Verachtungen und Leyden einen Lust und innerlichen Geschmack zu suchen / und an das Exempel Christi unsers Erlösers gedencke / welcher sich gleichsam hiemit gespeiset und feist gemacht / wie Tertullianus l. de palm. redt : *Saginari voluptate sapientiz Christus volebat.* 5. Das sie verlange heut oder morgen einmahl in den Himmel zu kommen / und mit allen Auserwählten Gottes von einer so köstlichen und zarten Speiß des Himmels zu essen / in welcher nit allein die Seelen der Heiligen eine kräftige und liebliche Nahrung an der Erkenntnis der Gottheit und heiliger Dreyfaltigkeit empfinden ; sondern auch ihre Leiber in Anschawung der Menschheit unsers Heylands / nach der Auflegung des H. Augustini über die Wort des H. Evangelii : *Ich bin die Thür / wer durch mich ingehet / der wird selig werden ; er wird auß vnd ingehen / und seine Weyde finden.* 6. Das sie begehre / wofern es seyn mögte / das sie aller irdischen Speiß /

wel

welche vergänglich / und dem Menschen mit dem Vieh gemein seynd / ja den Seelen / welche einmahl Gott gekostet / einen Unlust machen und Verschwärmus bringen / entzathen könte. Zu solcher Begierd soll sich die Seel sonderlich am Sonntagerwecken / an welchem sie den Leib und das Blut Christi genossen / und mit dem Brodt der Engel gespeiset ist. Und eben dar umb seuffzet eine solche Seel / wan sie siehet / das sie auß natürlicher Dürfftigkeit gedrungen wird von der irdischen Speiß zu essen / wie das andere Vieh auch. Sie kan woll an solchem Tag sagen was der H. Job sagte: **Ehe daß ich mich zum Essen niederseze / seuffze ich.** Job. 3. und was David sagte: **Meinen Tranck vermische ich mit Thränen und Weinen.**

5. Das Gefühl und Antasten soll gleicher gestalt zu der Ehr und zum Dienst Gottes folgender gestalt gerichtet werden. Erstlich in dem der Mensch etwas berührt / auß welchem er einen Lust und Wohlgefallen empfindet / soll er in seinem Gemüth an folgende Sachen gedencken. 1. An die reine und keusche Gelusten / welche eine Seel in Gott empfindet. welche dieweil sie allein geistlich / umb so viel höher und fürtrefflicher seynd: je mehr die Seel an ihrer Natur und Köstlichkeit den Leib / und der Erschöpffer die Geschafft zu ubertreffen pfelegt. 2. An die Verächtlichkeit und geringheit / welche durch das Anfühlen allhie auff Erden empfunden werden: dieweil das unvernünfftige Vieh derselbigen eben so viel / oder auch mehr empfindet. 3. An den Lust und Wohlgefallen / welches durch Berührung und Antastung der glorwürdigen und unsterblichen Leiber in himlischen Freuden der Außersüßten empfunden wird: und hergegen an den unleidlichen Schmerzen / welcher auß Berührung der Leiber der Verdambten in der Höllen zu übersehen seynd wird. 4. An den Lust und völ-

ligen gnügen den die jenigen empfunden / welche die Ehr und das Glück gehabt / daß sie Christum in den 33. Jahren / so er allhie auff Erden gelebt / haben können berühren / wan es schon nit mehr als der Saum seines Kleids gewesen wäre / wie jenes Weib / so den Blutgang hatte: oder auch daß sie mit den Heiligen umgangen / sie selbst / ihre Kleider / auch hinderlassene Gebein berührt haben: dan durch diese Verührung kan man sich etlicher massen ihrer Heiligkeit und Verdiensten theilhaftig machen. 5. An die Pein und Schmerzen / welche die Heiligen Gottes allhie auff Erden bey ihren Lebzeiten gelitten haben in Antastung und Verührung. In dem sie gefastet / sich mit härin / scharpfen Bänden umbgürtet; härine Hembder und Kleider an ihren bloßen Leiber getragen; sich mit Geißeln und Ruthen zerhauen / auff harter und bloßer Erd gelegen / und andere dergleichen Ungemächlichkeiten mehr außgestanden; welche nunmehr miteinander in unaussprechliche Freude und Gelusten verändert / welche sie durch das Berühren und das Gefühl im Himmel empfangen. Zum andern: Wan dem Menschen etwas vor kommet / in welchem er durch das Gefühl seinen gnügen und Lust empfindet / soll er in seinem Gemüth folgende Begierden erwecken / und wünschen / daß er heut oder morgen den ewigen Gott in himlischen Freuden lieblich umbfangen / und seinen Lust an ihm haben / ja so gar mit der Braut im hohen Lied Salomonis sagen möge: **Möge ich die Ehr haben / und von ihm geküßet werden!** 2. In ihm selbst eine Begierd erwecken / seinen Gelusten und Gnügen / die durch das Fühlen empfunden werden / allhie auff Erden abzubrechen / ja so viel möglich gar abzuschaffen / damit er dort in jenem Leben desto mehr Lusts und Wohlgefallens haben möge.

P.
A. Nuffren

Vol. I.

Paar II

Zum 6. Soll die Zung auch das ihre zum Lob Ehr/ und Dienst Gottes thun / was sich gebühren will und die H. Dreyfaltigkeit oft loben und anrufen. Erstlich oft das Gloria Patri & Filio, &c. Ehr sey dem Vatter/ und dem Sohn/ und dem H. Geist/ sprechen. 2. Das Te Deum laudamus. Dich Herr loben wir. 3. Oft die drey Göttliche Personen / neben der allzeit geehrten Mutter und Jungfrauen / wegen der Verwandtschaft/ so sie mit ihnen hat/ anrufen. 4. Oft mit den Vor- oder Anfänger/ kurzen Sprüchen und Gebettlein / welche die Christliche Kirch zu gebrauchen pflegt/ anrufen. Als: Te Deum Patrem ingenitum, et Filium unigenitum, &c. Dich ungebohrnen und ewigen Vatter / dich eingebohrnen Sohn / dich heiligen Geist unsern Tröster/ eine heilige unzertheilige Dreyfaltigkeit bekennen/ loben / und preysen wir auß ganzem Herzen und Mund: Dir sey Ehr und Glory in alle Ewigkeit. Item: Lasset uns loben Gott den Vatter / und den Sohn/ mit den H. Geist. Lasset uns dieselbige preysen / und über alles erhöhen / und rühmen in Ewigkeit. Allmächtiger ewiger Gott / der du deinen Dienern / in Bekantnus des wahren Glaubens die Glory und Herrlichkeit der ewigen Dreyfaltigkeit zu erkennen gegeben hast / und vergünnet in der Allmacht und Majestät die Eynigkeit anzubetten: verleyhe uns gnädig / daß wir durch solchen festen Glauben von allem Ubel und Unglück jederzeit bewahret werden. Zum andern: Mit Anrufung und Anbettung Christi unsers Heylands/ nach Beschaffenheit und Ordnung / welche am selbigen Tag / so im zweyten Buch soll geschrieben werden / vorkommen thut. Zum

dritten: Durch etliche mündliche Gebetter/ als den Rosenkrantz/ die Psalmen und Gebetter von der Mutter Gottes/ die Psalmen und Gebetter der Geistlichen nach Einsetzung der Kirchen / oder dergleichen mehr/ wie die Andacht einem jedwedern ingeben wird. Zum vierten: Durch heylsame geistliche Gespräch/ welche auß dem Mund desjenigen/ welcher am selbigen Tag den Leib und das Blut Christi mit seinem Mund und Zunge empfangen/ gleichsam erfordert werden: damit er also nicht allein mit den Gedanken und Wercken / sondern auch mit der Zung den Sontag heilige. Zum fünften: Durch Enthaltung mit allein des bösen und unnützen Geschwehs/ sondern auch von allem Gespräch / welches einem Christen der am selbigen Tag zum Tisch des Herrn gangen/ übel anstehen thut.

Zum 7. Sollen auch die Hand zum Dienst und Lob Gottes gebraucht werden/ in dem daß man sie oft im Gebett zusammen / oder gegen den Himmel zu Gott erhebt. Mit denselben das Zeichen des H. Creuzes machet/ dan die Wort/ welche / in dem man sich mit dem H. Creuz bezeichnet/ und die Weiß/auff welche solches geschieht/ erinnern uns gnugsam der H. Dreyfaltigkeit. Zu dem so sollstu gedencen/ daß dir die ganzel. H. Dreyfaltigkeit den Segen gebe/ in dem du dich mit dem H. Creuz bezeichnest.

Zum 8. Sollstu mit deinem Haupt Gott loben und dienen / und dasselbige mit Andacht neigen/ wan das Gloria Patri, & Filio, &c. Ehr sey dem Vatter/ und dem Sohn gesprochen wird: oder aber wan eine oder die andere Person auß der H. Dreyfaltigkeit in der Mess / oder andern geistlichen und Göttlichen Rempfer/ oder sonst wo gesungen oder gelesen wird / oder endlich wan man vor einem Bild derselbigen vorüber gehet.

Zum